

Die Hoffnung in sich tragen

Lukas 1, 39-56

2. Advent 2006

Materialien für einen Gottesdienst
von Frauen gestaltet



Herausgeberin:



Frauen Bildung Spiritualität

Katharina-Zell-Haus, Erbacher Straße 17, 64287 Darmstadt

Tel.: 06151 6690-152, Fax: 06151 6690-169

E-Mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de

Hier können Sie dieses Materialheft zum Preis von € 3,00 plus Porto bestellen.

Wir schicken es auch gerne per Mail (pdf-Datei). Sie finden den Gottesdienstvorschlag ebenfalls auf unserer Website unter den downloads: www.EvangelischeFrauen.de

Autorinnen und Redaktion:

Karin Böhmer, Stephanie Franz

Layout: Marlies Klinge

Werkstattgruppe:

Hannelore Aulich, Elke Berns, Maritta Biehl, Petra Brems, Edith Domokosch-Jeske,
Wiebke Friedrich, Dorothea Gabriel, Brigitte Happel, Friederike von der Heide, Gisela Lieber,
Helga Marterer, Barbara Marx, Ilona Mattner, Susanne Noack, Inge Orglmeister-Durlas,
Petra Ritter, Sylvia Rühl, Margot Schell, Monika Schlegel, Ursula Schmidt, Angelika Schneider,
Ruth Schwenk, Gisela Sondermann, Helga Trabes, Heide Weyher

Druck: Druck-Form Darmstadt

Auflagenhöhe: 1.000

Datum: August 2006

Inhalt

Vorwort	2
1. Informationen zum Bibeltext	3
2. Zur Gestaltung des Gottesdienstes	6
3. Benötigtes Material	6
4. Ablauf des Gottesdienstes	7
5. Kopiervorlage Bild mit Meditation	26
6. Vorschlag für zwei Gruppenstunden zum Bibeltext	28
Liedblatt zum Heraustrennen	15-18

Das Foto „Maria und Elisabeth“, eine Wandmalerei aus einem libanesischen Kloster, (s. Seite 15 und 27) können Sie im bunten Original bei uns als pdf-Datei anfordern. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Heide Fuchs, die uns dieses Bild zur Verfügung gestellt hat.

Vorwort

Liebe Frauen,

mitten im sommerlichen Limburg trafen sich zur Gottesdienstwerkstatt in diesem Jahr fast 30 Frauen aus der ganzen EKHN. In den wunderschönen Räumen der Evangelischen Gemeinde direkt am Hauptbahnhof haben wir uns auf die Begegnung mit zwei biblischen Frauen eingelassen, die beide auf höchst ungewöhnliche Weise schwanger werden: Elisabeth und Maria.

Gemeinsam haben wir versucht, beiden Frauen und ihrer Begegnung, von der Lukas 1 erzählt, nachzuspüren: Was haben sie voneinander erwartet? Worüber haben sie sich ausgetauscht? Welche Hoffnungen, welche Ängste mögen sie bewegt haben? Welche Erfahrungen machten sie mit Gott?

Ein anderer Schwerpunkt war die Überlegung, welche Gemeinsamkeiten es eigentlich zwischen der besonderen Zeit einer Schwangerschaft und der Zeit des Advents gibt. Schwangerschaft und Geburt sind zum einen einprägsame Erfahrungen im Leben von Frauen, andererseits sind sie in Bibel und Theologie auch als Bilder, als Metaphern von Bedeutung. Sie erzählen vom Glauben an das Kommen Gottes, von der Hoffnung auf neues Leben, sind Zeichen für das Werden von Gottes neuer Welt.

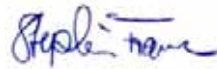
So heißt unser Gottesdienst in diesem Jahr „**Die Hoffnung in sich tragen**“ und er lädt ein, im Advent die Hoffnung auf das Wirken Gottes in unserem Leben zu empfangen, sie in uns wachsen zu lassen und sie dann in die Welt zu tragen.

Wir alle sind Hoffnungsträgerinnen, Trägerinnen von Gotteskraft!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude bei der Vorbereitung und einen gesegneten Gottesdienst!



Karin Böhmer
Pfarrerin



Stephanie Franz
Referentin für Frauen, Bildung,
Spiritualität in Nord-Nassau

Wir freuen uns über jede Form der schriftlichen oder mündlichen Rückmeldung! Wenn Sie uns Liedblätter, Fotos und Abläufe von gefeierten Gottesdiensten zuschicken, werden diese in unserem Archiv dokumentiert.

1. Informationen zum Bibeltext Lukas 1,39 - 56

Einführung

Die Geburtserzählungen in Lukas 1 und 2 sind als Schlüsselerzählungen für das Verständnis des ganzen Evangeliums anzusehen. Alle theologischen Themen des Evangeliums werden hier schon formuliert und dann im Folgenden aufgegriffen und weiter entfaltet. Gleichzeitig wird durch Elisabeth, Maria, Zacharias, Josef, Simeon und Hanna die Kontinuität zu den Traditionen des Ersten Testaments hergestellt.

Insgesamt ist die Erzählung in Lukas 1 als „legendarisch“ zu verstehen. Gleichzeitig sind viele historische Erinnerungen der Menschen, die sie überlieferten, darin verarbeitet. Mit diesen Erzählungen berichten die frühchristlichen Gemeinden auch über ihre Gegenwart.

Palästina war in dieser Zeit, im 1. Jahrhundert n. Chr., besetzt und stand unter Herrschaft des römischen Imperiums, das seine Macht mit militärischer Gewalt aufrecht hielt. Steuern und Tribute waren sehr hoch, jede Form von Widerstand wurde blutig niedergeschlagen.

Elisabeth

Elisabeth wird beschrieben als alte Frau, die immer gerecht gelebt hat, und die bisher kinderlos geblieben war. In der antiken patriarchalen Gesellschaft war sie als Unfruchtbare sicherlich vielfach ungerechten Demütigungen ausgesetzt. Und nun, in ihrem hohen Alter, wird sie schwanger. Sie ist die zentrale Figur von Lk 1. Der zeitliche Ablauf des Kapitels ist durch ihre Schwangerschaft strukturiert (s. Vers 24.26.36.56) und als eine der wenigen Frauen im Evangelium hält sie eine machtvolle prophetische Rede. Darin drückt sie ihre Befreiungserfahrung und ihr besonderes Gottesverhältnis aus: „Gott hat mir geholfen; er hat in diesen Tagen auf mich geschaut und meine Demütigung in den Augen der Menschen weggenommen“ (V. 25). Trotz der Erniedrigungen, denen sie tagtäglich ausgesetzt war, hat sich Elisabeth ihre Würde bewahrt und gelebt „wie es in den Augen Gottes gerecht ist“ (V. 6). Sie ist auch die Erste, die erkennt, dass im Bauch der jungen Maria, die den Messias zur Welt bringen wird, das Reich Gottes seinen Anfang nimmt (V. 43).

Maria

Maria wird beschrieben als junge Frau, die unehelich schwanger geworden ist. Sie wird nicht älter als 12 - 13 Jahre gewesen sein. Von sich selbst sagt sie, sie sei eine „doule kuriou“ (griechisch, V. 38), d.h. eine Sklavin Gottes. Vielfach wird das mit „Magd Gottes“ übersetzt. Dabei schwingt mit, Maria habe sich demütig, willenlos und passiv in ihr Schicksal ergeben. Sie nennt sich aber „Sklavin Gottes“ und drückt damit aus, dass sie um die Konsequenzen weiß, die es nach sich zieht, wenn sie sich ganz in den Dienst Gottes stellt. Sie trifft eine aktive Entscheidung. Dann macht sie sich eilends auf den Weg zu Elisabeth durch das Bergland nach Judäa (V. 39).

Die Begegnung

Maria und Elisabeth begegnen sich in einer Zeit, die für beide jeweils kritisch ist. Die eine ist in den letzten drei Monaten, die andere in den ersten drei Monaten ihrer Schwangerschaft. Maria bleibt drei Monate bei Elisabeth. Wahrscheinlich kehrt sie nach der Geburt von Johannes wieder nach Hause zurück. In dieser Zeit werden sich beide gegenseitig unterstützt haben. Darüber hinaus geben sie gemeinsam ihrer Erfahrung mit Gott Ausdruck, der in ihrer beider Situation Wunder gewirkt hat: An der alten unfruchtbaren Elisabeth und an der jungen unverheirateten Maria. „Bei Gott ist nichts unmöglich“, sagt der Engel in V. 37. Beide Frauen erleben das und sind dadurch miteinander verbunden. Sie feiern gemeinsam ihre Befreiung und tragen die gute Nachricht weiter.

Das Magnificat

Maria und Elisabeth teilen mit vielen anderen jüdischen Frauen damals die Erfahrung der Erniedrigung, die Erfahrung von Hunger, Armut, politischer Machtlosigkeit und ökonomischer Ausbeutung. Gemeinsam mit dem ganzen Volk sehnen sie sich nach Befreiung. Sie erkennen die Zeichen der Zeit, verleihen ihnen eine Stimme und singen das „Magnificat“. Ein mutiges Lied, das dem Widerstand gegen die Gewaltherrschaft des römischen Reiches Ausdruck verleiht, ein Lied, das diese Herrschaft kritisiert und Ungerechtigkeiten benennt, die offiziell nicht benannt werden dürfen. In dem 2. Teil des Liedes wird das Ende aller Unterdrückung verkündet: Das Reich Gottes ist gegenwärtig. Maria und Elisabeth erfahren den Beginn dieser Veränderungen in ihrer Begegnung. Gott handelt und steht auf der Seite derer, die erniedrigt werden, die hungern, die keinen Zugang zu Macht haben.

Von der Auswertung des Textbefundes her, ist eindeutig Maria als Sängerin des Magnificats anzusehen. Aber die Tatsache, dass das Magnificat eine gemein-

schaftliche Befreiungserfahrung ausdrückt, die die Sängerin(nen) in die Heilsgeschichte Gottes mit dem Volk Israel stellt, rechtfertigt es, V. 46 so auszudrücken „Maria und Elisabeth singen...“.

Frauenkörper und Schwangerschaft

Schwangerschaft und Geburt sind einprägsame körperliche und seelische Erfahrungen im Leben von Frauen. Auch wenn Frauen nicht selbst Kinder zur Welt bringen (können): Jede von uns setzt sich im Laufe ihres Lebens mit dieser Möglichkeit auseinander, erlebt große Freude, tiefen Schmerz, Druck, Erwartungen, erfüllte oder unerfüllte Wünsche.

Der Alltag von Frauen in der Antike war in besonderer Weise von häufigen Schwangerschaften geprägt. Die vielen konkreten körperlichen Bezüge auf Schwangerschaft und Geburt in Lk 1 weisen auf genaue gynäkologische Kenntnisse hin, die hier verarbeitet sind. Dadurch treten die Körper von Elisabeth und Maria, ihr „Mutterleib“, in den Blick. Die Gebärfähigkeit der Frauen wird als Besonderheit ihres Alltags wahrgenommen und gleichzeitig als Ort des Heilshandelns Gottes beschrieben. Maria und Elisabeth werden jedoch nicht auf ihre Rolle als Mütter festgelegt. In V. 45 preist Elisabeth Maria wegen ihres Glaubens - nicht aufgrund ihrer Mutterschaft. Damit demonstriert sie auch die Ablehnung gesellschaftlicher Normen, die sowohl Kinderlosigkeit als auch uneheliche Schwangerschaft verurteilen.

Frauen Körper Glaube

„Da hüpfte das Kleine in ihrem Bauch“ (V. 41.44). In diesem Satz drückt sich die Freude Elisabeths aus, die eine Freude über das Kommen des Messias ist. Marias Gruß wird ihr ein Zeichen dafür, dass Gottes Reich angebrochen ist. In der Erzählung über die wundersamen Schwangerschaften der beiden Frauen wird deutlich, wie eng Gottes Handeln mit uns Menschen und unserer Körperlichkeit verbunden ist. Gott wird Mensch im Körper einer Frau. Gott kommt in die Welt, geboren von einer Frau. Deshalb kann da, wo Frauen von ihren Erfahrungen mit Schwangerschaft und Geburt erzählen, ihrer Freude, ihren Sorgen und Ängsten, etwas davon aufleuchten, dass auch das Kommen des Reiches Gottes ein Prozess ist, der mit Schmerzen, aber auch mit unerwarteter großer Freude verbunden ist. Das Hören auf die Geschichte von Elisabeth und Maria und auf unsere eigenen Gottes-Erfahrungen kann uns allen Mut machen, unsere ganze Kraft und Kreativität zu nutzen und nicht aufzuhören, die Hoffnung auf eine neue Welt ins Leben zu bringen.

Zusammengestellt von Karin Böhmer anhand folgender Auslegungen von Dr. Claudia Janssen:

Janssen, Claudia: Elisabeth und Hanna – zwei widerständige alte Frauen in neutestamentlicher Zeit. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung. Mainz, 1998

dies: Maria und Elisabeth singen... Das Magnificat im Kontext der Begegnung einer alten und einer jungen Frau, Evangelium nach Lukas 1,39 - 56, in: Wie Freiheit entsteht, Sozialgeschichtliche Bibelauslegungen, hg. von C. Janssen und B. Wehn, Gütersloh 1999, S. 178 ff

dies: Tonangebend und die Dinge beim Namen nennend, Bibelarbeit zu Elisabeth (Lk1), in: Frauenbibelarbeit, Bd.7 Frauenstärke, Hg. G. Theuer, Stuttgart/Düsseldorf, S. 73 ff

2. Zur Gestaltung des Gottesdienstes

Der **Gottesdienstraum** sollte adventlich gestaltet sein. Das Frauenhundertuch von Misereor kann, wenn vorhanden, vor den Altar gehängt werden, da es darauf auch ein Bild von Maria und Elisabeth gibt.

Die Orte, von denen aus Elisabeth bzw. Maria sprechen und der Ort, an dem beide sich begegnen, können durch unterschiedliche Gegenstände (Tücher, Pflanzen, Kerzen u. ä.) gekennzeichnet bzw. unterschieden sein.

Für die **Anleitung des Körpergebetes** und der Bewegungen zum Lied „Mache dich auf“, ist es wichtig, beide vorher selbst gründlich zu verinnerlichen. Am besten leitet eine Frau beides an. Um herauszufinden, wie schnell oder langsam die Meditation zu lesen ist, können Sie den Text auf Band sprechen und beim folgenden Abspielen die Körpermeditation (sozusagen als Gemeindemitglied) selbst einmal mitmachen. Dabei bekommen Sie schnell ein Gefühl dafür, in welchem Tempo Sie am besten sprechen. Natürlich können Sie auch innerhalb der Gruppe üben und sich eine Rückmeldung geben lassen!

3. Benötigtes Material

Ein blaues Tuch für Maria, ein Tuch in Orange oder Dunkelgelb für Elisabeth
Elisabeth sollte sichtbar schwanger sein (Kissen o. ä.)

Mikrophone

Liedblätter und Gesangbücher

Bild und Meditation als Geschenk am Ausgang

4. Ablauf des Gottesdienstes

Begrüßung am Eingang (Liedblatt austeilen)

Musik zu Beginn

Begrüßung und Votum

Herzlich willkommen zur Feier dieses Gottesdienstes am 2. Advent, die Frauen dieser Gemeinde gestalten.

„Die Hoffnung in sich tragen“ – unter diesem Thema begegnen wir zwei Frauen aus dem Neuen Testament, die beide auf höchst ungewöhnliche Weise schwanger werden: Elisabeth und Maria (*evt. die beide auch hier auf dem Frauen-Hungertuch von Misereor abgebildet sind*).

Ihre Geschichte führt uns mitten hinein in den Advent:

Zeit, in der wir uns erwartungsvoll vorbereiten auf eine ganz besondere Geburt.

Zeit, in der Gott tief in jeder und jedem von uns ankommen will.

Zeit, in der wir schwanger gehen mit der Hoffnung auf ein gutes Leben für alle Menschen.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
mütterliche und väterliche Kraft,
die war,
die ist
und die kommt.
Amen.

Lied 1: Macht hoch die Tür EG 1, 1.2 und 5

Körpermeditation zum Ankommen (stehend)

„Advent“ ist ein lateinisches Wort und heißt ursprünglich „Ankunft“. Ankunft Gottes als Kind, als Mensch mitten unter uns.

Alle großen Feste in unserem Jahreskreis haben eine solche Vorbereitungszeit. Sie ist dazu da, dass Innehalten, Umschalten und sich Ein-

schwingen Raum bekommen. Sie schenkt uns die Zeit, die wir brauchen, um anzukommen in dieser besonderen Zeit. So dass wir offen werden für das Neue, das kommt.

Ich lade Sie nun ein, dem in einer Körpermeditation Ausdruck zu verleihen. Das hilft uns, die Gedanken und Worte zum Advent nicht nur mit unserem Verstand zu erfassen, sondern auch leibhaftig zu erfahren. Nicht umsonst sagt der Apostel Paulus „Lobt Gott mit Eurem Leibe!“ (1 Kor 6,19)

Es ist gut, dazu zu stehen, aber es geht auch im Sitzen.

Ich bitte Sie also, aufzustehen und sich hinzustellen, die Beine etwa hüftbreit, in den Knien locker. Die, die mögen, schließen die Augen. Das hilft, uns unabgelenkt auf uns selbst, unseren Körper, unser Gebet zu konzentrieren.

Sie stehen oder sitzen, werden still, werden ruhig.

Meditation

Ich bin da, so wie ich gerade bin.

Ich folge meinem Atem, atme ein, atme aus.

Ich spüre, wie mein Atem durch mich hindurchfließt.

Mein Atem, Lebensatem, von Gott geschenkt.

Ich spüre meine Arme, meine Hände.

Ich lege meine Hände auf die Oberschenkel, mit den Handflächen nach unten. Ich beobachte das Wärmegefühl.

Ich drehe die Hände so, dass sie nach oben geöffnet sind. Ich nehme die Veränderung wahr.

Ich hebe die Hände.

Ich probiere verschiedene Höhen aus.

Ich finde eine Geste, die dem entspricht, was ich in der Adventszeit erwarte.

Ich verweile einen Moment in dieser Geste.

Ich nehme langsam meine Hände wieder nach unten.

Ich beende die Meditation und öffne meine Augen.

Wir beten:

Gebet

Wir sind in deinem Namen Gott versammelt,
um miteinander zu feiern,
Dich zu suchen, Ruhe zu finden
und Anregung für unser Leben zu erhalten.
Wir bitten dich,
öffne uns für die Schönheit der dunklen Zeit.
Wenn uns die Adventszeit
nicht anspricht,
und uns alles vertraut
oder abgenutzt vorkommt -
dann überrasche uns
und mache uns neu.
Amen.

Lied 2: Wie soll ich dich empfangen EG 11,1 - 3

Sprechmotette

(Vier Frauen sprechen von unterschiedlichen Orten aus)

A: Advent - Hoffnung in sich tragen

B: Ich bin voller Erwartung

C: Ich bin guter Hoffnung

D: Ich warte auf das, was kommen mag

A: Hoffnung in sich tragen

B: Die Botschaft der Engel wahrnehmen

C: Allen Bescheid sagen

D: Die Vorbereitungszeit nutzen

A: Hoffnung in sich tragen

B: Ich möchte zur Ruhe kommen

C: Ruhe ist wichtig

D: Die Zeit genießen

- A: Hoffnung in sich tragen
- B: Altes Vergangenheit sein lassen
- C: Den Platz schaffen für das, was kommt
- D: Die Deko aus dem Keller holen

- A: Hoffnung in sich tragen
- B: Neuanfang wagen
- C: Nichts wird mehr so sein wie vorher
- D: Alle Jahre wieder?

- A: Hoffnung in sich tragen
- B: Staunen
- C: Wunder
- D: Das Herz geht auf

- A: Hoffnung in sich tragen
- B: Trotz Hektik und Stress
- C: Trotz Angst und Unsicherheit
- D: Mit allen gemeinsam

- A: Hoffnung in sich tragen
- B: Gott wird Mensch
- C: Ein Kind wächst heran im Mutterleib
- D: Hoffnung für die Zukunft

Elisabeth erzählt

Ich bin Elisabeth. Fünf Monate habe ich mich vor allen Menschen verborgen gehalten. Jetzt bin ich ganz sicher: Ich bin schwanger. Es ist deutlich zu sehen (*legt die Hände auf ihren Bauch*). Und ich spüre mehr und mehr die Bewegungen meines Kindes in meinem Bauch. Was für ein Wunder!

Ich bin doch eine alte Frau, in den Augen der Menschen zu nichts mehr gut. Und jetzt das!

Als ich jung war und frisch verheiratet, da habe ich mich Monat für Monat, Jahr für Jahr danach gesehnt, schwanger zu werden. Verzehrt habe

ich mich danach. Unzählige Gebete habe ich an Gott gerichtet, noch intensiver meine Lebensweise nach den Geboten Gottes ausgerichtet. Immer wieder aufs Neue gehofft. Und nichts ist geschehen. Verzweifelt war ich, kein ermutigendes Wort von Zacharias, meinem Ehemann, hat mich mehr erreicht. Meine Freude am Leben war dahin. Aber es musste ja weitergehen. Das war nicht leicht. Gutgemeinte Fragen von Freundinnen und Freunden, die immer wieder die Wunde aufrissen, Suche nach den Ursachen, Untersuchungen. Hinter allem spürte ich immer wieder den leisen Zweifel, ob ich mein Unglück nicht doch selbst verschuldet hätte. Das war quälend und demütigend. Zu spüren, dass ich als Frau nichts wert bin ohne Kind, kein Ansehen habe. Trotzdem wusste ich tief in mir drin: Die Menschen verachten mich zwar, weil ich keine Kinder bekommen kann, aber Gott sieht mich anders an!

Und vor fünf Monaten geschah das Unbegreifliche. Zacharias, mein Mann, der Priester ist, kam eines Tages aus dem Tempel und schwieg. Vielmehr hatte ich den Eindruck, er konnte einfach nicht mehr reden. Kurz danach, eigentlich konnte ich es nicht glauben, hatte ich das Gefühl ein Kind empfangen zu haben. Ich war fassungslos. Da mir sowieso niemand geglaubt hätte, habe ich mich völlig zurückgezogen. Mit dieser Situation musste ich erst einmal alleine zurechtkommen.

Warum ausgerechnet jetzt? Will Gott, dass ich vollends zum Gespött der Leute werde? Eine Greisin, die schwanger ist? Wie soll das gehen? Bin ich dem überhaupt gewachsen, in diesem Alter noch ein Kind großzuziehen? In meinem Kopf und Herzen war nur noch Aufruhr.

Aber in der Stille der fünf Monate ist es dann nach und nach gewachsen: Das „Ja“ zu meinem Kind. Und mit diesem „Ja“ kam die Freude über diese unverhoffte, wunderbare Erfüllung meines Lebenswunsches. Jetzt weiß ich es: Gott hat mir geholfen. Denn Gott hat in diesen Tagen auf mich geschaut und meine Demütigung in den Augen der Menschen weggenommen (Lk 1,25).

Lied 3: Maria durch ein Dornwald ging

Maria bricht auf

(spricht im Gehen)

Hoffentlich ist es nicht mehr weit. Ich hab' ja gleich gewusst, dass es nicht ganz ungefährlich ist, alleine durchs Gebirge zu reisen. Aber ich muss einfach sofort mit Elisabeth, meiner Verwandten, sprechen. Ob sie mir glauben wird? Wahrscheinlich – sie soll ja auch schwanger sein, im 6. Monat. So hat es der Engel gesagt. Unglaublich.

„Sei begrüßt, Begnadete, Gott ist mit Dir!“ (Lk 1,30). Ich höre noch ganz deutlich die Stimme des Engels in meinem Ohr. „Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären und du wirst ihm den Namen Jesus geben und er wird Kind Gottes genannt werden“ (Lk 1,31 - 33).

Ich bin so erschrocken. Ich bin doch nur verlobt, mit Josef. Wir sind doch noch gar nicht verheiratet. Und was heißt das überhaupt: Sohn Gottes? Ein so bedeutsames Kind soll ich auf die Welt bringen?

„Alle Dinge sind möglich bei Gott“ (Lk 1,37), so hat der Engel auf all meine Fragen geantwortet. Und ich höre mich sagen „es soll geschehen“.
(Lk 1,38)

Lesung Lk 1,39 - 45

Maria ist bei Elisabeth angekommen. Beide Frauen stehen im Altarraum und haben sich zur Begrüßung an beiden Händen gefasst. Sie stehen ruhig so da, währenddessen wird der Bibeltext gelesen.

39 Maria brach auf in diesen Tagen und wanderte durch das Bergland mit Eile in eine Stadt in Judäa; 40 und sie kam in das Haus des Zacharias und grüßte Elisabet. 41 Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, dass das Kind in ihrem Mutterleib hüpfte und Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt wurde; 42 und sie tat einen lauten Ausruf und sprach: „Willkommen bist du unter Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! 43 Und woher kommt diese (Offenbarung) für mich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? 44 Siehe nämlich, als es sich ereignete, dass der Klang deines Grußes an meine Ohren gelangte, hüpfte das Kind voll Freude in meinem Innern. 45 Und selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllen werde, was der Herr ihr zugesagt hat.“
(Übersetzung Dr. Claudia Janssen)

Maria und Elisabeth begegnen sich

Maria:

Ich bin so froh, jetzt bei Dir zu sein! Ich kann noch gar nicht begreifen, was mir passiert ist und dein freudiger Gruß hat mir gleich Mut gemacht.

Elisabeth:

Ja, ich staune auch. Die Worte waren einfach in mir und ich musste sie aussprechen. Ich bin so sicher, dass das, was mit uns beiden geschieht, für alle Menschen von Bedeutung sein wird. Aber sag, wie geht es Dir?

Maria:

Ich bin Hals über Kopf aufgebrochen. Josef habe ich nur Bescheid gegeben, dass ich länger zu Dir reise, weil Du im 6. Monat schwanger bist und meine Hilfe brauchst, bis dein Kind auf die Welt kommt. Von mir habe ich gar nichts gesagt. Ich will erst einmal abwarten und auch sicher sein, dass ich wirklich schwanger bin. Aber was ist mit Dir? Es ist ja kaum zu glauben, dass Du in deinem hohen Alter noch ein Kind erwartest....

Elisabeth:

Ich habe auch lange gebraucht, um mich richtig darüber freuen zu können. Irgendwie hatte ich mich in meinem Leben dann doch gut eingerichtet und abgefunden damit, keine Mutter zu sein. Die Schwangerschaft jetzt verändert alles. Und ich frage mich schon, ob ich dem gewachsen bin. Aber ich merke auch: So stetig, wie das Kind in mir heranwächst, so wächst auch meine Kraft, diese Veränderung in meinem Leben anzunehmen.

Maria:

Darum beneide ich Dich. Bei mir überwiegt gerade mehr die Furcht. Was wird Josef, was wird meine Familie, was werden die Leute sagen? Mit einem unehelichen Kind bringe ich doch Schande über sie.

Elisabeth:

Ich kann deine Sorgen gut nachvollziehen. Aber es ist jetzt, wie es ist, und du bist nicht allein. Ich werde dich so gut ich kann unterstützen. Und vergiss nicht: Keine von uns beiden hat damit gerechnet, schwanger zu werden. Das lag nicht in unserer Hand. Unsere Kinder sind ein Geschenk Gottes – was kümmert uns, was die Leute sagen!

Maria:

Du hast recht. „Gott ist mit dir“, das hat auch der Engel versichert. Und: „Bei Gott ist nichts unmöglich“. Du bist eine schwangere Greisin und ich eine unehelich schwangere Braut, die alle des Ehebruchs verdächtigen werden. Das stellt alles, was wir Menschen als normal ansehen, auf den Kopf.

Elisabeth:

Ja, Gott hat meine Bitten gehört und mir geholfen. So wie auch meinen Vormüttern Sara, Hanna und Rahel. Und auf deinem Kind, Maria, liegt eine ganz besondere Verheißung. Durch Dich kommt etwas ganz Neues auf die Welt. Glaube mir, nichts wird mehr so sein wie vorher. Die Hoffnung auf eine neue Schöpfung Gottes soll durch deinen Sohn Wirklichkeit werden.

Maria (zur Gemeinde gewandt):

Gott hat an uns gehandelt und unser Leben verändert. Nichts ist mehr wie vorher. Was uns geschehen ist, gilt auch für euch: Gott wirkt in eurem Leben. Auch ihr seid Trägerinnen der Hoffnung, Träger von Gotteskraft! Singt mit uns ein Loblied für Gott! Singt es mit, dass heute Befreiung geschieht!

Sie finden die Worte auf den Liedblättern. Die eine Hälfte der Gemeinde beginnt mit mir, die andere Hälfte spricht die eingerückten Verse gemeinsam mit Elisabeth.

Magnificat (Lk 1,47 – 55)

(Maria und Elisabeth im Wechsel mit der Gemeinde)

Meine Seele lobt Gott,

und mein Geist jubelt über Gott, meine Rettung.

Gott hat auf die Erniedrigung seiner Sklavin geschaut.

Seht, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.

Denn Großes hat die göttliche Macht an mir getan,

und heilig ist ihr Name.

Und ihre Barmherzigkeit schenkt sie Generation auf Generation denen, die sie fürchten.

Liedblatt
Die Hoffnung in sich tragen
Lukas 1,39 - 56
2. Advent 2006
Materialien für einen Gottesdienst
von Frauen gestaltet



Maria und Elisabeth
Kloster Dair An-Natour, „Unsere Herrin der Wachsamkeit“
Libanon, Wandmalerei 20. Jh.
Foto: Heide Fuchs

Loblied für Gott (Magnificat)

Meine Seele lobt Gott,
und mein Geist jubelt über Gott, meine Rettung.
Gott hat auf die Erniedrigung seiner Sklavin geschaut.
Seht, von nun an werden mich selig preisen
alle Geschlechter.
Denn Großes hat die göttliche Macht an mir getan,
und heilig ist ihr Name.
Und ihre Barmherzigkeit schenkt sie Generation auf
Generation denen, die sie fürchten.
Sie hat Gewaltiges mit ihrem Arm bewirkt;
Sie hat zerstreut, die hochmütig sind in der Gesinnung
ihres Herzens.
Sie hat die Mächtigen von den Thronen gestürzt und
die Erniedrigten erhöht,
Hungernde hat sie reichlich mit Gütern beschenkt und die
Reichen leer weggeschickt.
Sie hat sich Israels, ihres Kindes, angenommen und sich an ihre
Barmherzigkeit erinnert,
wie sie es unseren Vorfahren gesagt hatte, Abraham und
Sara und ihren Nachkommen in Ewigkeit.
(Übersetzung Dr. Claudia Janssen)

■ Reigen: «Maria durch ein Dornwald ging...»³⁵

1. Ma - ri - a durch ein Dorn - wald - ging, Ky - rie e - lei -
 2. Was trug Ma - ri - a unter ih - rem Herzen? Ky - rie e - lei -
 3. Da haben die Dor - nen Ro - sen ge - tragen. Ky - rie e - lei -

son! Ma - ri - a durch ein Dorn - wald ging, der -
 son! Ein - klei - nes Kind - lein - oh - ne Schmer - zen das
 son! Als das Kind - lein durch den Wald ge - tragen, da -

hat in sie - ben Jahr kein Laub ge - tra - gen.
 trug Ma - ri - a un - ter ih - rem Her - zen. Je - sus und Ma - ri - a!
 haben die Dor - nen - - - - - Rosen ge - tra - gen.

Da wohnt ein Sehnen tief in uns

I + M: Anne Quigley
 dt.: Eugen Eckert

Da wohnt ein Seh - nen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu
 sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Seh - nen, ist ein
 Durst nach Glück, nach Lie - be, wie nur du sie gibst.

1. Um Frie - den, um Frei - heit, um Hoff - nung
 2. Um Ein - sicht, Be - herzt - heit, um Bei - stand
 3. Um Hei - lung, um Ganz - sein, um Zu - kunft
 4. Dass du, Gott, das Seh - nen, den Durst stillst,

1.-4. bit - ten wir. 1. In Sor - ge, im Schmerz -
 2. In Ohn - macht, in Furcht -
 3. In Krank - heit, im Tod -
 4. Wir hof - fen auf dich -

1.-4. sei da, sei uns na - he, Gott.

Mache dich auf und werde licht

Musical score for the hymn "Mache dich auf und werde licht". It consists of four staves of music in 4/4 time, with lyrics written below each staff. The lyrics are: "Ma - che dich auf und wer - de licht! Ma - che dich auf und wer - de licht! Ma - che dich auf und wer - de licht; denn dein Licht kommt."

Text: Jesaja 60,1
Kanon für 4 Stimmen: Kommunität Gnadenthal 1972

Fürbitte

B. Jungert

Musical score for the hymn "Fürbitte". It consists of two staves of music in 4/4 time, with lyrics written below each staff. The lyrics are: "Nimm du dich ih- rer an, nimm dich ih- rer an. Da- rum bit- ten wir dich. A- men." Chord symbols (F, C, A/C#, Dm, F/A, Bb, C, F) are placed above the notes on the first staff.

Sie hat Gewaltiges mit ihrem Arm bewirkt;
Sie hat zerstreut, die hochmütig sind in der Gesinnung ihres Herzens.
 Sie hat die Mächtigen von den Thronen gestürzt und die Erniedrigten erhöht,
 Hungernde hat sie reichlich mit Gütern beschenkt und die Reichen leer weggeschickt.
Sie hat sich Israels, ihres Kindes, angenommen und sich an ihre Barmherzigkeit erinnert,
 wie sie es unseren Vorfahren gesagt hatte, Abraham und Sara und ihren Nachkommen in Ewigkeit.
(Übersetzung Dr. Claudia Janssen)

Lied 4: Magnificat EG 600

(wenn möglich als Kanon singen, ansonsten dreimal Kanon 1 und 2 hintereinander singen)

Verkündigung – die gute Nachricht weiter tragen

Mit ihrem Lied feiern die beiden Frauen, wie Gott an ihnen gehandelt hat. Sie singen von der Umkehrung aller Dinge, die nicht in Ordnung sind. Sie singen von Gerechtigkeit, Hoffnung, Barmherzigkeit – von umfassender Befreiung. In der Begegnung der Frauen beginnt sich das Leben zu regen, die neue Schöpfung Gottes. Die Frauen sind Trägerinnen dieser Verheißung.

„Was uns geschehen ist, gilt auch für euch. Gott wirkt in eurem Leben. Auch ihr seid Trägerinnen der Hoffnung, Träger von Gotteskraft!“, rufen sie uns zu.

Wir sind Trägerinnen und Träger der Hoffnung – jedes Jahr neu werden wir im Advent daran erinnert, wird uns Zeit der Besinnung, des Aufbruchs, der Begegnung mit Gottes großer Verheißung geschenkt. Elisabeth, Maria, ich, wir alle – Trägerinnen des Lebens.

Gott erfüllt uns mit Weisheit, begabt uns mit Fantasie und Stärke und befähigt uns, unsere eigenen Worte und Taten in dieser Zeit zu finden.
(nach Gedanken von Heide Fuchs)

Frau 1:

Ich bin Trägerin des Lebens. Große Worte sind das! Worte, die ich am liebsten von mir weisen würde. Auf Elisabeth und Maria trifft das sicher zu. Aber auf mich? Sicher, auch ich habe Schwangerschaft(en) erlebt, Kinder geboren. Ich kann mich noch gut erinnern, wie das war. Die große Freude, die Dankbarkeit und die Erwartung auf das neue Leben. Gleichzeitig Aufregung und auch Ängste angesichts der großen Verantwortung: Wird die Schwangerschaft gut verlaufen? Mache ich alles richtig, treffe ich die richtigen Entscheidungen? Ist mein Kind gesund? Viele Veränderungen waren zu verkraften, körperlich, aber auch in meiner Beziehung (oder: Ehe/Familie/FreundInnenkreis). Es deutete sich schon an: Nach der Geburt wird nichts mehr so sein wie vorher. Zum Glück hatten wir die 9 Monate Zeit, uns vorzubereiten... In dieser Zeit wuchs auch eine neue Sichtweise auf das Leben heran, es bekam eine andere Wertigkeit. Irgendwie war das schon ein Wunder, zu spüren, wie in mir ein lebendiges, eigenes Wesen heranwächst. Ich war, wie es so schön heißt, guter Hoffnung. Natürlich konnte ich einiges tun, um einen guten Verlauf der Schwangerschaft zu fördern. Aber letztlich lag es nicht in meiner Hand. Vielleicht kann ich aus meinen Erfahrungen dieses in die Welt tragen: Gelassenheit, Zuversicht und Vertrauen ins werdende Leben. Denn vielleicht ist ja auch das Kommen des Reiches Gottes ein Prozess, ein Werden und Wachsen, das mit Ängsten und Schmerzen, aber auch mit unerwarteter, großer Freude verbunden ist. Ein Prozess, in dem Vertrauen und Verantwortung zu übernehmen, gleichermaßen wichtig sind.

Frau 2:

Ich bin Trägerin der Verheißung. Das hört sich bedeutsam an. Und wie jedes Jahr will ich mir in diesem Advent endlich mal die Zeit nehmen, in mich zu gehen, um in Ruhe und Stille Gott wirklich in mir, in meinem Leben ankommen zu lassen. Und wie jedes Jahr wird es so sein, dass ich das Gefühl habe, Ruhe und Stille kommen viel zu kurz. Stattdessen werde ich damit beschäftigt sein, mein Zuhause adventlich zu schmücken, Weihnachten vorzubereiten, Geschenke einzukaufen und zu hoffen, dass ich nichts und vor allem niemanden vergesse. Und dann sind da noch verschiedene Aktivitäten in der Gemeinde: Gottesdienste, Ad-

ventsfeiern. Und mit Freundinnen bei Kaffee und Plätzchen gemütlich zusammensitzen, will ich ja schließlich auch noch....
Und kaum spreche ich den Gedanken aus, „ich müsste mal in Ruhe und Stille...“, ist die Adventszeit auch schon herum.
Aber, denke ich manchmal, wer sagt denn eigentlich, dass Advent eine überwiegend ruhige Zeit sein muss? Es ist doch eine Zeit, in der wir uns auf ein freudiges Ereignis vorbereiten. Eine Zeit, in der Vorfreude und Anspannung Hand in Hand gehen. In der an ganz viel zu denken ist, damit auch alles gut vorbereitet ist, wenn es soweit ist. Sind dann Geschäftigkeit und Aktivität nicht normal? Jeder Stern, den ich zu Hause aufhänge, erzählt von meiner Hoffnung auf eine friedliche Welt und jede Kerze, die ich an dunklen Abenden anzünde, gibt mir Kraft und Mut. Jedes Plätzchen, das ich backe und esse, erinnert mich an die Verheißung Jesu, dass wir alle einmal an Gottes Tisch sitzen werden und mit jedem Geschenk gebe ich etwas weiter von Gottes großem Geschenk an uns. Bei allem weiß ich genau, dass mir bewusste Zeiten von Stille und Ruhe auch sehr gut tun. Dennoch: Gerade auch in all dieser Aktivität, die mir am Herzen liegt, trage ich Gottes Verheißung weiter.

Frau 3:

Die Hoffnung in sich tragen. Hoffnung ins Leben bringen. Jede von uns tut das auf ihre Weise, jeder von uns auf seine Weise. Hoffnung lässt uns leben.

Ich bin nicht Maria, ich bin nicht Elisabeth. Doch ich bin offen für die Begegnung mit dem Engel, die auch in mir Neues wachsen lassen kann. Gott ist gegenwärtig, Gott bringt Veränderung und kehrt die Verhältnisse um. Diese Verheißung kommt im Advent zu uns, und wir tragen sie in die Welt, mit den Gaben und den Möglichkeiten, die wir haben.

Wie die Geschichte von Elisabeth und Maria erzählt, beginnt der Weg dieser Verheißung ganz tief in uns selbst, als Geschenk, das wir empfangen. Dann geht er weiter, wendet sich nach außen, aus mir heraus, in meinen Alltag hinein, in die Begegnung mit anderen Menschen. Und der Weg der Verheißung geht immer noch weiter, bewegt sich hinaus in die Welt, hin zu anderen hoffenden Menschen. Und miteinander, mit unserer ganzen schöpferischen Kraft und Kreativität lassen wir in dieser Welt

Gottes Menschenfreundlichkeit und Liebe Wirklichkeit werden. In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine gesegnete Adventszeit!
Amen.

Lied 5: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Fürbitte

(Nach einer Idee von Sabine Bäuerle, Zentrum Verkündigung der EKHN)

Frau 1:

Auch in unseren Gebeten tragen wir die Hoffnung und das Vertrauen auf Gottes Verheißungen in die Welt.

Was uns am Herzen liegt, worum wir uns sorgen,
Menschen, zu denen unsere Gedanken gehen –
im Gebet wollen wir Gott hinhalten, was uns bewegt.

Zwischen den einzelnen Fürbitten singen wir:

„Nimm du dich ihrer an, nimm dich ihrer an.

Darum bitten wir dich. Amen.“

Die Gemeinde steht auf

Du Gott bist die Kraft,
die Leben schafft,
die Leben erhält,
die Leben verändert.

Frau 2:

Wir bitten dich für alle,
deren Hoffnung zerbrochen ist und die nicht mehr können,
für alle, die keinen Ausweg wissen und daran verzweifeln.

Alle: Nimm du dich ihrer an

Frau 1:

Wir bitten dich für alle,
die krank sind und die auf Linderung und Heilung warten,
für alle, die Angst vor dem Sterben haben.

Alle: Nimm du dich ihrer an

Frau 2:

Wir bitten dich für alle,
die einsam sind und sich alleine fühlen gerade in dieser Zeit

Alle: Nimm du dich ihrer an

Frau 1:

Wir bitten dich für alle,
die ein Kind verloren haben oder sich sehnsuchtsvoll eines wünschen

Alle: Nimm du dich ihrer an

Frau 2:

Wir bitten dich für alle Kinder,
die ihre Eltern verloren haben,
die von zuhause weggelaufen sind,
die auf den Straßen dieser Welt leben

Alle: Nimm du dich ihrer an

Frau 1:

In der Stille bringen wir vor dich, was uns bewegt.

Stille

Frau 1:

Du Gott kennst unsere Hoffnung
Du Gott kennst unsere Angst.
Du weißt unseren Weg.
Du führst uns zum Ziel.
Gemeinsam beten wir zu dir:

Vater/Mutter unser

Ansage der Kollekte

Die Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. sind eine evangelische Frauenorganisation, die generationenübergreifend Bildung anbietet. Sie engagiert sich für ehrenamtlich in der Frauenarbeit tätige Frauen, für Familien und Kinder. Im Arbeitsbereich „Frauen Bildung Spiritualität“ bietet der Verband Fortbildung und Beratung für in der kirchlichen Frauenarbeit tätige Ehrenamtliche. Dazu kommen thematische Seminare und Tagungen für alle interessierten Frauen, besondere Angebote zu Frauengesundheitsthemen und ein kleines Reisebüro, das Frauenreisen durchführt. Der Verband ist Träger von Evangelischen Familien-Bildungsstätten in Gießen, Offenbach, Wiesbaden und in der Wetterau. In Kursen und Veranstaltungen werden hier Eltern bei der Erziehung und im Alltag gestärkt.

Unterstützen Sie mit Ihrer Kollekte diese lebendige Arbeit für und mit Frauen und Familien in unserer Landeskirche.

Überleitung

„Maria aber blieb etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte dann in ihr Haus zurück“ (Lk 1,56). Auch wir kommen jetzt zum Ende dieses Gottesdienstes.

Nach dem Segen schenken wir Ihnen am Ausgang ein Bild. Es zeigt die Begegnung von Elisabeth und Maria und stammt aus einem Kloster im Libanon. Auf der Rückseite des Bildes finden Sie eine Meditation, die Sie auf Ihrem Weg durch den Advent begleiten möge.

Als letztes Lied singen wir „Mache Dich auf und werde licht“ und vergegenwärtigen uns mit seinen Worten „Denn dein Licht kommt!“ noch einmal die Botschaft des Advent. Anknüpfend an die Körpermeditation vom Anfang wollen wir auch dieses Lied mit ganz einfachen Gesten „bewegen“. Ich mache es einmal vor und bitte Sie, dazu aufzustehen:

Die kursiven Erläuterungen nicht sprechen, sie sind nur für die Anleiterin gedacht. Einfach die Liedverse sprechen und die Bewegungen einmal zeigen, das genügt.

Mache dich auf und werde licht
*(die Arme bzw. Hände öffnen sich auf Höhe der Leibmitte nach vorne,
zum Altar bzw. zur Mitte hin)*

Mache dich auf und werde licht
(die Arme öffnen sich nach oben)

Mache dich auf und werde licht
(mit den nach oben geöffneten Armen einmal um sich selbst drehen)

Denn dein Licht kommt
*(die Arme langsam absenken und mit nach vorne - wie zu einer Schale -
geöffneten Händen stehen bleiben)*
(Die Bewegungen gehören eigentlich zu einem Tanz, den Heide Fuchs entwickelt hat.)

Die Bewegungen lassen sich (bis auf das Drehen) auch gut im Sitzen
mitmachen. Wer aber lieber nur singt, kann das natürlich auch tun.
Wir singen und bewegen das Lied jetzt dreimal.

Lied 6: Mache Dich auf und werde licht - mit Bewegungen

Segen

Möge die Hoffnung in uns wachsen
und die Geistkraft uns erfüllen,
so dass wir voller Freude und Fröhlichkeit
dem Kommen Gottes entgegen gehen.
Amen.

Musik zum Abschluss

Austeilen am Ausgang: Bild von Elisabeth und Maria mit Meditation
(Meditation erarbeitet von der Werkstattgruppe: Hanne Aulich, Susanne Noack,
Ilona Mattner, Sylvia Rühl, Petra Ritter. Ergänzt von Karin Böhmer.)

5. Kopiervorlage Bild und Meditation

Elisabeth! Maria!

Zwei Frauen – gleich und doch verschieden.
Alt und jung in guter Hoffnung.

Elisabeth! Maria!

Halt suchend – Halt gebend.
Welche Kraft – welche Freude.

Elisabeth! Maria!

Leibhaftige Begegnung.
Zärtlichkeit – Nähe

Elisabeth! Maria!

Gegeben von Gott.
Herausgetragen in die Welt
von Frauen
im Mutterleib.

Elisabeth! Maria!

Das Reich Gottes ist nah.



Maria und Elisabeth
 Kloster Dair An-Natour, „Unsere Herrin der Wachsamkeit“
 Libanon, Wandmalerei 20. Jh.
 Foto: Heide Fuchs

6. Vorschlag für zwei Gruppenstunden zum Bibeltext

Bibelarbeit zu Lukas 1,39 - 56

Material: Gestaltete Mitte, Bibeln oder Kopien des Bibeltextes, großes Papier, dicke Stifte, Gesangbuch oder Liedblatt, zur Vorbereitung für die Leiterin „Informationen zum Bibeltext“

- Begrüßung und Votum (siehe Ablauf des Gottesdienstes)
- Lied
- Körpermeditation (siehe Ablauf des Gottesdienstes)
- Kurze Vorstellung des Bibeltextes
- Arbeit in Gruppen

Einteilung der Teilnehmerinnen in Kleingruppen. Dabei kommt es auf die Größe der Gruppe an. In jeder Kleingruppe sollten 4 - 6 Frauen sein.

Eine Gruppe beschäftigt sich mit Elisabeth, die andere mit Maria.

Die Gruppen haben ca. 20 Minuten Zeit.

Folgende Leitfragen geben Sie mit in die Gruppen:

*1. Lesen Sie den Text. Streichen Sie die Verse an, die entweder eine Aussage über **Elisabeth** machen oder wörtliche Rede von ihr sind. Wenn alle Frauen fertig sind, liest eine den markierten Text vor und die anderen ergänzen nach Bedarf.*

2. Welche Informationen gibt Ihnen der Text über Elisabeth?

3. Versuchen Sie, sich in Elisabeth hineinzuversetzen. Was hat sie gefühlt, gedacht, erlebt.

*1. Lesen Sie den Text. Streichen Sie die Verse an, die entweder eine Aussage über **Maria** machen oder wörtliche Rede von ihr sind. Wenn alle Frauen fertig sind, liest eine den markierten Text vor und die anderen ergänzen ihn ggf.*

2. Welche Informationen gibt Ihnen der Text über Maria?

3. Versuchen Sie, sich in Maria hineinzuversetzen. Was hat sie gefühlt, gedacht, erlebt.

- Plenum

Die Fakten über Elisabeth und Maria werden zusammengetragen und wenn möglich auf großem Papier festgehalten.

- Arbeit in Gruppen

Anschließend werden die Gruppen neu gemischt, so dass in jeder Gruppe nun „Elisabeths“ und „Marias“ sind. Die Gruppen haben folgenden Auftrag:

*Stellen Sie sich vor, Sie wären Maria oder Elisabeth. Wie würde eine Begegnung zwischen ihnen aussehen?
Kommen Sie miteinander ins Gespräch und wählen Sie anschließend zwei Personen aus, die die Begegnung den anderen im Plenum vorstellen.*

- Plenum mit Vorstellen der Szenen
 - Offenes Gespräch
- Sind mir neue Erkenntnisse über Maria und Elisabeth gekommen? Welche Erfahrungen machen beide Frauen mit Gott?
- Abschluss: Lied, Gebet und Segen

Gruppenstunde „Die Hoffnung in sich tragen“

Material: Gestaltete Mitte, Kopie des Bildes „Maria und Elisabeth“ (siehe Materialteil), großes Papier, dicke Stifte, Gesangbuch oder Liedblatt, zur Vorbereitung für die Leiterin „Informationen zum Bibeltext“

- Begrüßung und Votum (siehe Ablauf des Gottesdienstes)
- Lied
- Körpermeditation (siehe Ablauf des Gottesdienstes)
- Einführung (Leiterin):

Die Adventszeit ist eine besondere Zeit im Kirchenjahr. Nach dem November mit seinen Gedenktagen und der eher etwas traurigen Stimmung, beginnt die Adventszeit mit Plätzchenduft und Kerzenschein, Christstollen, Dekorieren und der freudigen Erwartung auf Weihnachten. Es war in der Geschichte immer auch eine Zeit des Innehaltens und des erwarteten Neuanfangs.

Auch die Schwangerschaft ist eine Zeit der Erwartung, der Veränderung und des Neuanfangs.

Heute wollen wir gemeinsam darüber nachdenken, welche Verbindungen es zwischen der Adventszeit und der Zeit einer Schwangerschaft gibt, und was das für das Erleben des Advents bedeuten kann.

- Standbilder:

Die Frauen teilen sich in vier Kleingruppen auf. Jede Kleingruppe bekommt einen der unten genannten Begriffe. Wichtig ist, dass die anderen den Begriff nicht vorher hören.

Leiterin:

In unserer Sprache haben wir verschiedene Redewendungen, die von der Grundbedeutung her etwas mit Schwangerschaft zu tun haben, aber auch in anderen Zusammenhängen benutzt werden, z.B.: „mit etwas schwanger gehen“ bedeutet, „etwas entwickeln, mit sich herumtragen“. Fallen Ihnen noch andere Redewendungen ein?

- Gemeinsames Sammeln in der Runde

Leiterin:

Jetzt möchte ich Sie bitten, sich in Kleingruppen von ca. 4 Frauen zusammenzutun und miteinander jeweils einen Begriff pantomimisch darzustellen. Die anderen Gruppen müssen Ihren Begriff erraten.

- Schwangerschaft/mit etwas schwanger gehen
 - Erwartungsvoll sein
 - Guter Hoffnung sein
 - Hoffnung in sich tragen
- Plenum mit Darstellung und Raten der pantomimischen Standbilder.
 - Gesprächsrunde.

An der Wand hängen zwei Plakate. Auf dem einen steht „Schwangerschaft“ und auf dem anderen „Advent“.

Leiterin:

Die Schwangerschaft kann ein Bild aus dem Erleben und den Erfahrungen von Frauen dafür sein, was den Advent ausmacht.

Lassen Sie uns gemeinsam auf die Suche gehen und Stichworte sammeln, die Ihnen jeweils zu „Schwangerschaft“ oder „Advent“ einfallen.

Schwangerschaft

freudige Erwartung
Vorbereitung
Hoffnung
usw.

Advent

Erwartung
Schmücken der Wohnung
Hoffnung

Was fällt Ihnen auf? (Gespräch)

Leiterin zum Abschluss:

Die Schwangerschaftszeit und die Adventszeit haben viel gemeinsam. Sie haben gemeinsam, dass man auf etwas wartet, auf etwas, das das Leben verändert. Das Haus wird geputzt, Menschen werden informiert darüber,

was passieren wird, die Beziehungen verändern sich. Die Vorfreude wächst, aber auch Ängste entstehen. Wie wird es werden, was wird sich verändern, mache ich alles richtig? Mache ich alles richtig als Mutter, Tante, Oma? Bin ich richtig vorbereitet?

Ich mache mir auch Gedanken über dieses Kind, das vor knapp 2000 Jahren geboren wurde, was für Veränderungen erwarte ich heute, erlebe ich heute, welche Hoffnungen verbinde ich mit diesem Kind – mit dem Kind, das in dieser Zeit geboren wird und mit dem Kind, das damals geboren wurde.

Damals und heute – eine Geburt ist immer ein Wunder. Und wir bereiten uns darauf vor, auf dieses Wunder, wir tragen die Hoffnung in uns, die Hoffnung, dass mit dem neugeborenen Kind auch ein Stück Zukunft in die Welt kommt, dass die Familie wächst. Wir tragen aber auch die Hoffnung in uns, dass Gott in diesem Kind vor 2000 Jahren Mensch geworden ist, dass Gott ganz direkt zu uns gekommen ist, um persönlich die Hoffnung in die Welt zu bringen.

- Sprechmotette (siehe Ablauf des Gottesdienstes)
- Was ist Ihre Hoffnung? Kommen Sie miteinander ins Gespräch.
- Abschluss.

Geben Sie jeder Frau eine Kopie des Bildes und lesen Sie die kurze Meditation dazu vor.

- Lied, Gebet und Segen

Tipp:

Alle, die gerne Gottesdienste gestalten, finden auf der Homepage des Zentrum Verkündigung der EKHN interessante Materialien zum Herunterladen aus dem Internet sowie zum Bestellen.

www.zentrum-verkuendigung.de, Fachbereich Gottesdienst, Kunst, Kultur anklicken, Gottesdienst anklicken und dann Downloads.

Wer mehr zum Thema „Beteiligung der Gemeinde am Gottesdienst: Fürbitten“ wissen möchte, kann sich an Pfrin. Sabine Bäuerle wenden:
sabine.baeuerle@zentrum-verkuendigung.de

Materialhefte zum Thema „Bei mir bist du schön“ – Frauen Körper Glaube



zu bestellen bei:
Marlies Klinge, Tel.: 06151 6690-152
Fax: 06151 6690-169
E-Mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de
Kosten pro Heft:
€ 10,00/€ 7,50 für Mitglieder + Porto u. Verpackung

Inhalte:

Materialheft 1:

Gruppen, Frauentage, andere Veranstaltungen

Materialheft 2:

Andachten und Texte, Frauenfrühstück, Gottesdienste

Einladung zur Gottesdienstwerkstatt 2007für einen Gottesdienst von Frauen gestaltet

Termin: 12. Mai 2007

Ort: Katharina-Zell-Haus, Darmstadt

Leitung: Karin Böhmer, Pfarrerin

Ute Hohmeier, Referentin für Frauen, Bildung, Spiritualität

Anmeldung bei:

Marlies Klinge, Tel. 06151 6690-152; Fax: 06151 6690-169

E-Mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de

Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.
Katharina-Zell-Haus
Erbacher Straße 17
64287 Darmstadt

E-mail: info@EvangelischeFrauen.de
www.EvangelischeFrauen.de

Konto-Nr. 4 100 719, BLZ 500 605 00
Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt/Main